

# „Unter den Eichen“ besser als der Ruf

Erste Ergebnisse einer Bereichsstudie liegen vor

Von Doris Zuidema

**LEER.** „Unter den Eichen“ ist in Leer ein Synonym für eine schlechte Wohngegend. Es heißt, dort gebe es Probleme, kaputte Straßenlaternen, verwohnte Wohnblocks, Betrunkene, Schlägereien. Dort will keiner wohnen. Doch stimmt das wirklich?

Über das Programm „Lokales Kapital für Soziale Zwecke (LOS) der Sozialen Stadt wurde mit 7900 Euro eine Bereichsstudie „Unter den Eichen“ in Auftrag gegeben. Die mit dieser Arbeit beauftragten Pädagogikstudentinnen Uda Ahlers und Ute Davids förderten erstaunliche Erkenntnisse zutage: Die Straße ist besser als ihr Ruf.

So recherchierten die beiden Studentinnen zunächst bei den Institutionen - Kirchen, Schulen, Nachbarschaftstreffs, Sportvereinen -, um herauszufinden, ob das Stadtgebiet, zu dem auch die angrenzende Brahmstraße gehört, wirklich so isoliert ist, wie es scheint.

Ergebnis: Die Menschen, die dort wohnen, besuchen ebenso regelmäßig wie alle anderen Bürger die Einrichtungen in ihrer Stadt. Durch ihre Lage zwischen der Oststadt und Loga verteilen sie sich nur viel mehr.

Befragungen von Schuldnerberatung, Drogenberatungsstelle, Polizei und Jugendgerichtshilfe ergaben, dass die Menschen Unter den Eichen/Brahmsstraße dort auch nicht häufiger in Erscheinung treten als Bürger aus anderen Stadtgebieten.

## Reparaturen erledigen viele selbst

Ein Unterschied zum übrigen Leer: In diesen beiden Straßenzügen leben mehr Migranten. Davids und Ahlers wollten herausfinden, mit welchen Mitteln sie besser integriert werden können und stellten fest: Die Menschen dort haben bereits selbst die Initiative ergriffen.

„Der Familienzusammenhalt insbesondere unter den Aussiedlern ist sehr hoch. Sie wollen gemeinsam etwas auf die Beine stellen und reparieren



Kinder und Jugendliche aus dem Bereich Unter den Eichen/Brahmsstraße reinigen jetzt ihren Spielplatz. Foto: Zuidema

ihre Mietwohnungen auch selbst, wobei sie oft nicht wissen, ob sie das überhaupt dürfen“, erläuterte Uda Ahlers. Auch die Sprechstunden des Hausmeisters der Firma Allgemeine Wohnungs-Vermögens AG (Allwo) mit Sitz in Hannover, die dort Gebäude besitzt, sind gut besucht. „Die Menschen stehen Schlange, um auf Missstände aufmerksam zu machen. Sie wollen, dass Häuser und Umgebung gepflegt werden.“

## Machen auch die Hauseigentümer mit?

In Kürze sollen Gespräche mit den diversen Hauseigentümern stattfinden, um auszuloten, ob gemeinsam etwas auf die Beine gestellt werden kann. „Wir wollen den Mensch dort signalisieren, dass etwas passiert“, so Karin Strack vom Sanierungsbüro der Sozialen Stadt. Zuschüsse zur Modernisierung gehören ebenso dazu, wie eine Veränderung der Spielplatzsituationen.

„Der Spielplatz dort bietet zu wenig Platz, ist in einem schlechten Zustand und wird den verschiedenen Altersgruppen nicht gerecht“, beurteilt Ute Davids die Lage. „Der Spielplatz gehört der Allwo“, erläutert Karin Strack. „Wir können darüber

nicht entscheiden, wohl aber Vorschläge machen.“

Auf Initiative der Studentinnen und des Sanierungsausschusses wurden kürzlich die Kinder und Jugendlichen aus der Brahmstraße/Unter den Eichen mobilisiert, um den Spielplatz zu reinigen. Die zehn Helfer waren mit Feuereifer dabei und ließen es sich nach getaner Arbeit bei Grillwürsten gut gehen.

Eine weitere Initiative, die auf privater Ebene bereits gestartet wurde, ist ein Sprachkurs für junge Mütter. Irina Buxbaum, Aussiedlerberaterin bei der Caritas, unterrichtet nach Feierabend die jungen Mütter ehrenamtlich. Weil das Erlernen der deutschen Sprache so wichtig für die Integration ist, soll dieses Angebot professionell ausgeweitet werden.

Anders als sonst müssen die jungen Mütter darum aber nicht zur Volkshochschule gehen, die VHS kommt in den Stadtteil. Dabei wird auch berücksichtigt, wann die Frauen überhaupt Zeit haben und dass die Kinder währenddessen gut betreut sind.

Während sich die jungen Mütter bislang privat trafen, wurde jetzt in dem Bereich eine Wohnung angemietet, die nicht nur für Sprachkurse, sondern auch für weitere nachbarschaftliche Unternehmungen zu Verfügung stehen soll.